

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1928**

161 (12.7.1928) Heimat und Wandern

# Heimat und Wandern

Nummer 161 / 48. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 12. Juli 1928

## Der Werktätige in Ferien

Nach dem Bierwaldstätter See  
Das Rundreisebillet war fertiggestellt und am Pfingstdienstag um 5 Uhr rollte der Zug von Neuhäusern nach Zürich. Das war der besaubernde Bierwaldstätter See. Wer kennt ihn nicht, den herrlichen malerischen Winkel der schönen Schweiz?  
Nach kurzer Besichtigung der Stadt Zürich verließen wir mit dem elektrischen Schnellzug um 7.22 Uhr früh die große Bahnhofstraße und fuhren über Thalwil nach Zug. Der See, der uns eine große Strecke begleitet, liegt feierlich still vor uns. Bald haben wir Brunnen erreicht, wofür wir umsteigen mußten, um unsere geplante Fußwanderung von Siffon nach dem Bierwaldstätter See entlang auszuführen. Der Weg führt uns über die hüben angelegte Auenstraße nach Flüelen. Mit großer Ehrfurcht bewundern wir die gegenüberliegenden Berge mit ihren Schneeflecken und grünen Wäldern. Die Tiefblicke auf dem See mit dem ewig wechselnden Farben des Wassers fesseln unsere Sinne. Hinter uns liegt die freundliche Helle der Bucht von Brunnen. Gegenüber der Hochalpe von Seelisberg. Immer mehr werden wir von den Schönheiten des Sees und dessen Umgebung geleitet. Mit jedem Schritt tun sich neue Panoramen auf, die sich in malerischer Kraft und in ihrer tiefen Stimmung nur schwer beschreiben lassen. Man wagt sich kaum an die Arbeit des Schiffs. Unterdeß waren wir an dem Hotel zur Talspalle, das uns für die nächsten Tage als Lagerort angeht, der Aufenthalt dürfte lange dauern, denn unsere Zeit war kurz bemessen.  
Der Aufstieg zum See auf einem schmalen Fußweg, führt uns über die Talspalle und Talspalle. Die in der Kapelle befindlichen vier großen Freskogemälde erwecken einen tiefen und feierlichen Eindruck und rufen die Taten des Heiligen Felix ins Gedächtnis. Wir sind an der Talspalle angelangt, liegt gerade ein Dampfboot vor der Talspalle. Bei den Anstehenden bemerkt man, daß sie sich bewußt sind, eine große historische Stelle zu betreten.  
Wir setzen unseren Weg auf der Auenstraße fort und besetzen die mit zerfallenen, verwitterten und wackeligen Häusern. In der Tiefe, dem See entlang erblickt man von Zeit zu Zeit die schalen Dächer eines dahinaufgehenden elektrischen Schiffs der Gotthardbahn. Immer neue Bilder tauchen auf, so sieht man rechts den Giffen, der uns zu begleiten scheint. Im Vordergrund erhebt sich der mit ewigen Schnee bedeckte Brütlihorn (3016 m). Darunter liegt Hüelen am Ende des herrlichen Bierwaldstätter Sees. Hüelen ist das Ziel unserer Fußwanderung. Von Hüelen aus erreicht man mit der Straßenbahn das idyllisch gelegene Auen Dorf mit dem berühmten Tellenkmal.  
Ein neuer Abschnitt unserer Reise beginnt mit dem Augenblick, als wir unser Schiff besteigen, das uns nach Zug führt. Wir haben nun während der Seefahrt Gelegenheit, nochmals die herrlichen Berge mit ihren herrlichen Umgebungen am Auge vorüber zu lassen.  
Welch eine feierliche Stille umgibt den See! Wie legen erbt man der Talspalle an, wobei wiederum alle die Erinnerungen an das idyllische Tälchen wachgerufen werden. Die Schönheit des Sees wirkt uns immer mehr, der mondähnlich tiefsten Türkisblau und dann wieder mit dem Grün des Smaragdes wetteifert. Die Talspalle ist in Sicht. Darüber steht wie ein flossiger Reiter der Trobnalpsee und an dessen mächtigen Flanken, Auen und Stoss. Eine im ersten Augenblick der Ueberreichung fast unbegreiflich wirkende Alpenlandschaft tut sich auf, zu der die blaue Färbung und die traumhafte Reglosigkeit des Sees drüben ein unvergleichliches Bild in einem lieblichen Gegenfakt stehen. Das ist Zug, das malig und warm vom Ausläufer des Auen Sees, das die nächste Station. Es folgen die Dörfer Beden, Bienna und Wagnis.  
Bienna das Eingangstor zu den Herrlichkeiten des Niglerberges, einer traumhaft malerischen Landschaft. Im Hintergrund ragen die drei Zinnen des Niglerberges empor. Schimmerhaft leuchteten die Wälder von Buchs und Eberbären über das Wasser.  
Wir legen in Rehröfen an. In schwindelhafter Höhe steht das Niglerhorn. Das Ganze ist ein vollendetes Gemälde. Den Sauber auch die köstliche Malerei nicht wiederzugeben. Die letzte Station vor Zug ist die Talspalle. Die Talspalle ist malerisch und dombastig neue Höhlenfelsen spiegeln. Die Talspalle, wie Zug und seine Umgebungen sie bieten, und die vom See her malerischen Kraft und Stimmung nicht beschreiben. Um 3.15 Uhr nachmittags verlassen wir das Schiff und wir betreten die Talspalle der Stadt Zug. Nachmalig beschauen wir die Talspalle der Natur und im Stillen gedenken wir des Dichtermotives:  
Hier ist holder Frieden  
hier quillt in uns erlösender Kraft und Fülle,  
der Jugendbrunnen aus der Märchenwelt.  
Und fast gebend schweift der trunkne Blick,  
in eine Welt voll Schönheit und voll Licht.  
Im Zug in Zug die bemessene Zeit bis zur Rückreise auf dem See, geben wir uns zuerst auf die alte Sprenerbrücke. Die Sprenerbrücke allein schon einen Besuch von Zugern wert. Wir wollen aber auch nicht verjäumen, den herrlichen Giffenpark von Zugern mit Museum zu besuchen. Ueberaus fesselt uns auch hier der Eindruck. Man erhält ein herrliches Bild über die Arbeit der Naturgenossen. Von Einzelgenossen man absehen, denn dem Auge bietet sich zu viel. Die Talspalle ist vorzüglich, denn um 6.45 Uhr verläßt der Zug die Talspalle und wir fahren nach Zug. Nach einem kleinen Aufenthalt nach Zug bringen wir uns über Zug nach Zug. Zug einmal vergegenwärtigen wir uns all das was wir erlebt haben. Nur schmerzlichen Herzens nehmen wir Abschied von den Bergen und dem Bierwaldstätter See. Der Zug geht um Zug und um 9.30 Uhr abends erreichen wir Neuhäusern. Die Fahrt sieben im Geiste alle die schönen Bilder noch in uns vorüber. Die Reise nach dem Bierwaldstätter See ist uns in dauernder Erinnerung bleiben.  
F. M.-r.

## Fahrt durch Jagst-, Tauber-, Maintal u. Odenwald

Von Otto Härdle.

„Ich will zur schönen Sommerzeit ins Land der Franken fahren.“  
Spricht man vom Hinterland, Taubergrund, Jagsttal, dann denkt mancher Wanderer gleichgültig die Jagst, „Langweilig“ sagt der Nichtkenner. Den Odenwald läßt man allenfalls noch gelten. Doch glaubt man, auch mit ihm reich fertig zu werden. Man vergleicht mit dem Schwarzwald. Hier ist Größe, hier sind Gipfel, Steilheiten, Schwierigkeiten. Da winken Ziele. Das wird niemand bestreiten wollen. Im Schwarzwald stürzt man Berge, umfängt man von der Bergespitze eine Welt. In den Tälern der Jagst, der Tauber, des Mains aber wälzt man auf den Odenwäldern behäuteten Wegen dahin, wirft den Kopf ab, lehnt sich über eine Brückenmauer und schaut den Enten zu, oder läßt du dich in einem Kahn wiegen, befehlst du eine Burgmauer und bewunderst gezeichnete Altäre und wunderbare Denkmäler, auch du dich an alten, krummen Gassen mit noch älteren und krummeren Häusern fast und träumst von einer wunderlichen, alten Zeit, unterläßt du dich mit fränkischen Bauern und Handwerkern und erlebst du noch etwas von der großen deutschen Bauernrevolution, die einst das Frankenland durchheulte und aufwühlte. Und wenn du dann noch in den Taubwäldern des Odenwaldes deine von Maschinen und Autos, vom Hammerwerk und Bureauarbeit zerrütteten Nerven beruhigt hast, wenn du eine Nacht nichts als das unendliche Rauschen der Buchen und Eichen gehört hast, dann bist du mit mir übereinstimmend, daß auch dieses Land Werte und Reize birgt, die man zwar nicht erobert und erkämpft, sondern still erlebt. Denn wenn dort die Weinberge, die leuchten feuerrote Mohr und dunkelblaue Kornblumen aus gelb werdenden Aedern. Ueberall raunt uns die Natur ein Lied von der Arbeit des Bauern, vom Doffen und Enten.  
Viele kennen das Hinterland nach so wenig, daß es für sie angebracht ist, einmal in großen Schritten dieses Land zu durchschreiten. Rimm nur 6 Tage deines Urlaubs, ungefahr 30-40 km. und komme mit!

Jugendberge, die in einer ehemaligen Kaiserpfalz untergebracht ist, zu übernachten. Am abend schlendern wir durch Wimpfen, sehen uns die Dominikanerkirche, den blauen und roten Turm an. Wenn dann allmählich die Nacht herüberzieht, im Redart die Nebel aufsteigen, liegen wir hoch über dem Redart über eine Mauer gebeugt und andern ins Land hinaus. Auf dem Redart steht noch ein Schifflein aufwärts. Geigen und Lauten singen ein Abendlied.  
Der 2. Tag soll uns ins Land hineinführen. Wir sind bei der Größe und dem Umfang unserer Aufgabe natürlich gewarnt, öfters die Eisenbahn zu benutzen. Aber auch von und in der Eisenbahn machen wir unsere Beobachtungen. Draußen kien nicht, sondern sieht das Land an unserm Auge vorüber, denn das Tempo ist manchmal recht gemächlich. Von Jagstfeld bringt uns die Bahn nach M d m ü h l. Hier beginnen nun die eigentlichen Reize des Jagsttales, das wir teilweise bewandern wollen. In vielen Bögen schlängelt sich die Jagst um die niederen Berge. Man wird an das Redart zwischen Dirschhorn und Eberbach erinnert. Nur sind hier die steinigten Gängen in zähen Ringen wogende Weinfelder abgerungen. Zwischen den Aedern türmen sich Wälle von Steinen, die die Bauern in Jahrzehnten zur Seite geschafft haben. Man denkt unwillkürlich an Gottfried Kellers tragische Novelle „Romeo und Julia auf dem Dorfe“. Es ist ein gerühmtes, ohne Störungen das hinfließendes Leben in diesem friedlichen Tal. Zwischen Wiesen und Feldern, am Bach entlang schlief ein Kleinbäuhchen dahin. Die Landesgrenze hüpft einmal über das Tal hinüber und dann wieder herüber und äraert die Bevölkerung mit allerlei Kleinlichkeiten und offenbart uns den Unfug deutscher Kleinstaaterei. Auf Schritt und Tritt verliert uns die Geschichte früherer Jahrhunderte, zum Teil recht dunkle Geschichte. Fast jedes Dorf hat seine Burg oder sein Schloß mit einem Park. Zumeist liegt die Burg auf der Höhe, schaut finster auf das Dorf, wagt über armenliche Dörfer, lastet auf den Bauern und prekt die Steuern und Abgaben aus ihrer schweren Arbeit. So war es. Wie schwer mag die eiserne Faust auf dem Land, auf Bauer, Handwerker und Kaufmann gelastet haben! Und raffte sich einmal das verzweifte Volk cul, dann trat der Ritterfiesel alle Freiheit, alles Lebensrecht grausam nieder.  
Wir befinden uns im Lande des Ritters, mit der eiserne Faust (Götze von Berchingen). Wir sehen die Götzeburg bei M d m ü h l, eine solche in Jagsthausen, wo die eiserne Hand nicht andern Dingen zu sehen ist, und das Stammloch in Berchingen. Aus irgendwelchen wahrscheinlich „dynomischen“ Gründen war Götze zum Führer der Bauern geworden. Als über die Entscheidung nahe, türmte er. Die neuere Geschichtsforschung hat den Glorienschein eines Bauernführers von seinem Haupte ziemlich gründlich entfernt. Ein anderer Ritter, der mit den Bauern in den Tod ging, Florian Geyer, hätte eher diesen Ruhm verdient. Unwillkürlich, während wir dahintrappen, kommt uns das Lied in den Sinn, das unsere Jugend so gern singt: „Wir sind des Geyers schwarze Hauen“.  
Jetzt geht es über eine Brücke. Das Jagsttal hat seine Art von Brücken, wie das Murgtal die feineren. Schwer und mächtig, in mehreren Bögen, breit und massiv, heugt sich die Brücke über den Bach. Das müssen wir fotografieren! Weiter als bis Schönbühl gehen wir nicht. Zwei prächtige, 80 m hohe Türme kündet schon von weitem das berühmte Jilber, ein eiserne Klotter an. Es ist eine Tuffsteinbrücke des Kaufmanns Klosters und darf sich ruhig mit jenem messen. Die prächtig bemalte Klosterkirche ist eine Perle.  
Für heute sind wir genug gewandert. Wir sehen uns ins Fährchen und genießen den Reiz des Tales, das sich noch recht lange dahinstreckt, vom Fenster aus. Wir kommen an Krautheim vorbei, auf dessen Wiesen im Mai 1525 bewaffnete Bauern, ihr Lager aufgeschlagen hatten, bevor sie hinüber nach Königshofen zogen und erreichten endlich die Endstation der Bahn und das Ziel unserer heutigen Tagesreise: Dörzbach.  
Die Naturkunde von Rinselsau haben hier an einer einsamartigen Stelle ein Häuschen als Naturfreundehaus gemacht. Am Fuße eines mächtigen Tuffsteinfelsens steht die kleine St. Wendelinskapelle. Einige Stufen tiefer plätschert die Jagst vorbei. Aus einem Rohr fließt bestes Quellwasser. Links und rechts und über dem Felsen rauscht der Wald. Und hier, 10 Schritte neben der kleinen Kapelle, verstreut, fast unzufindbar, an diesem herrlichen Hügelchen steht das kleine Haus der Naturfreunde. Rechts dringt durch das offene Fenster das ab- und zunehmende Rauschen des Waldes und des Wassers. Wir sind der Zeit entflohen, wir liegen am Herzen der Natur und lauschen ihrem Pulsschlag. — Man sage nicht, solches Erleben mache untätig zum Kampfe und schwäche die Willen. Nein! So notwendig wir uns in Massen- und Einzelkämpfen von Feuer der Begeisterung emportragen lassen müssen, so notwendig sind uns diese Stunden der Ruhe, der Stille, der Selbstbestimmung. Wir müssen auch einmal die völlige Verbundenheit mit der Natur herstellen, um neue Kräfte einzusaugen. Wir Naturfreunde werden uns dann um so rühriger wieder in den Kampf um den Sozialismus einfinden. (Schluß folgt.)



Wimpfen am Redart

Wir gingen vom Redart aus, schlugen einen großen Bogen bis Tauber und Main und kommen wieder zum Redart zurück. Mit der Krautbahn geht über Bretten und Eppingen nach Heilbronn. Unterwegs grüßen uns Nöckeren und Steinsberg. Heilbronn ist unser Ausgangspunkt. Wir gehen kreuz und quer durch die Stadt, bewundern die gotische Bachmühlentürme, das Rathaus und die Kiliankirche. Am mittig wandern wir nach Weinsberg hinaus. Von weitem schaut die Weibertreu uns entgegen, bekannt durch die Blutat der empörten Bauern, die vernünftige Führer vergeblich zu vermeiden suchten, und die dann der Bauernsache so sehr geschadet hat. Die Burg ist schon stark zerfallen. Die Abhänge des Berges sind von Weinbergen bedeckt. In Weinsberg interessiert uns noch die alte Kirche auf der Höhe und das Wohnhaus Justus Kerners, des Verfassers von „Die Geberin von Predert“. Im Haus sind viele Dinge zu sehen, die an diese somnambule Frau erinnern. Wir fahren am Nachmittag nach Heilbronn zurück und dann nach Wimpfen, um in der dortigen

der Gausleitung und der Ortsgruppe Mannheim für die finanzielle Förderung. Ein Prolog einer Jugendgenossin folgte, worauf Gen. Hauptlehrer Wenzel (Weingarten) in einer kurzen aber prägnanten Rede den hehren Naturfreundebegriff feierte, der durch einen Lehrer Schmiedl und einen Genieschmied Alois Rohrer in Wien der Arbeitererschaft gegeben wurde.  
Mit einem lebhaften aufgenommenen Berg freilich der Redner keine befähigt aufgenommenen Ausführungen. Hieran erariff Gen. Chrenzele Karlsruhe für die Gausleitung das Wort. Er unterstrich die Worte des Redners nachhaltig und stellte fest, daß im Arbeitsgebiet des Gaus Baden nunmehr 25 Wander- und Ferienheime stehen. Es folgten weitere Glückwünsche seitens der Bezirksleitung Unterbaden (Gen. Bauer), wie auch des Gaus Mittelrhein-Main (Gen. Schulz-Frankfurt) und zahlreicher Ortsgruppenvertreter. Große Aufmerksamkeit erregten die Grüße der Herren Bürgermeister von Weinheim und Oberhambach, wie auch der Arbeitererschaft Weinheims. Aus beiden Herren sprach ein tiefes Verstehen der Wander- wie auch der Naturfreundebewegung. Zahlreiche Glückwünsche waren eingegangen, so u. a. von Staatspräsident Gen. Dr. Remmele, von den zuständigen badischen wie auch heftigen Behörden, ebenso auch von der Zentralkommission für Sport und Jugendpflege, Kreis Baden. Sinnige Geschenke zur Ausstattung des Hauses wurden von einer Reihe von Ortsgruppen überreicht.  
Durch Uebergabe des Schlüssel vom Architekten an den Hauswart folgte ein Rundgang durch das idyllische Haus. Allgemein war man überrascht über die einfache, aber schmale und praktische Ausstattung. Man merkte, daß auch die Weinheimer Genossen den seit Jahren beobachteten Zug um isolde Inneneinrichtung beibehalten haben. Der Architekt Wenzel Weinheim kann auf das von ihm geschaffene Werk stolz sein. Nach Abschluß der offiziellen Feierorgeln die Jugendgruppen, die Musikkapelle, wie auch der Arbeiter-Genossenschaft Weinheim (der auch den Beisatz würdevoll verschönerte) für reiche Abwechslung. Erst gegen Abend sind die Teilnehmer nach den verschiedenen Bahnstationen. Ein freudiger Abschied nahm den Teilnehmer gründen, er wird aber in den Herzen auch an der Wertansarbeit im Bureau oder in der Werkstatt weiterlingen und es ermöglichen, daß die harte Arbeit auch mit Sonnenschein ausgefüllt ist. „Berg frei!“

### Naturfreunde, Bezirk Mittelbaden

Im Anschluß an die letzte Bezirks-Wanderung nach Bruchsal, die eine stattliche Anzahl Naturfreunde zusammengeführt hat, findet am kommenden Sonntag eine weitere Bezirks-Wanderung nach Bernersbach statt. Schon heute bitten wir alle Genosseninnen und Genossen um reifliche Beteiligung, gibt es doch der kleinen Schar Kampfer dort oben in jenem schwarzen Murgtal den Boden zu eben für einen weiteren Aufstieg der bestehenden Bezirksgruppe und nicht zuletzt der gesamten Bewegung. Wir wollen mit unserem Massenauftritt der Bevölkerung, insbesondere aber jenen Volkshüter und Volkserzieher, die dort oben bei Einwohnerhaft noch an der Hand haben, die den Beitritt zu unserer Bewegung als eine Sünde offerieren, zeigen, daß die Naturfreundebewegung nicht ein Säuflein „Abtrünniger“ verkörpert, die als Sündenböcke in Gottes Garten umherstreifen, sondern eine starke weltumspannende Bewegung ist, die die Liebe zur Natur, zur Gemeinschaft und zum Sozialismus zusammenhält. Wir wollen aber auch zeigen, daß unsere Bewegung eine Organisation ist, die Verständnis für das einseitige, inhaltslose Leben der breiten Masse hat, die in der Hausfalle ihr Augenmerk darauf richtet, die Jugend zu erziehen und aus dem Gumpfe der heutigen Gesellschaft herauszuheben, um sie Besseren und höheren Zielen auszuführen. Darum Genossinnen und Genossen, beteiligt Euch reiflich, zeigt, daß der Touristenverein „Die Naturfreunde“ eine Bewegung ist, eine Masse darstellt, über deren Größe und Schaffen man trotz allen Anfeindungen nicht mehr achlos wegschreiten kann. Helft alle mit ein Stück Arbeit und Attention zu leisten, die Genossen des oberen Murgtals, insbesondere von Bernersbach, werden euch dankbar sein.  
Die Teilnehmer der Bezirkswanderung treffen sich am Sonntag auf dem Badnerhöb-Haus. Von hier aus geht es am Sonntag morgen in gemeinsamer Wanderung nach dem Herrenwieser See, Schwarzenbachtal, Weisheide, Bernersbach. Besonders möchten wir auf die beim Herrenwieser See geplante Ferienstunde aufmerksam machen. Sonntagfahrer treffen mit der Hauptgruppe Sonntag vormittag 11 Uhr auf dem Sportplatz in Bernersbach zusammen, wo sich eine kurze schlichte Feier anschließen wird. — ng.

## Naturfreunde

Einweihung des Naturfreundehauses auf der Tromm  
In einer wichtigen Rundgebung für die Ziele und Aufgaben der Naturfreunde gestaltete sich die Jubelfeier der Weinheimer Ortsgruppe auf der Tromm im Odenwald. Aus nah und fern waren die Ortsgruppen zum Fest der Hausweihung zusammengezogen, um das Fest der Hausweihung mit über 500 Teilnehmern anzuheben. Über auch die überragende Mann. Die heiligen Genossen wollten auch nicht fehlen, dazu noch eine überragende hohe Beteiligung seitens der einheimischen Bevölkerung, jedoch die Zahl der Teilnehmer mitbestimmend den günstigsten Boden. Dieser Geist befehlte die Weihen der Tromm am 11. Gegen 11 Uhr wurde die Feier durch den Vorsitzenden der Weinheimer Kapelle eröffnet, der den Weinheimer Ortsgruppe der Willkommen sprach. Der Vorsitzende er den Weggang des Hauses und dankte den tätigen Mitgliedern, dann auch der Stadt Weinheim,